:bsz
DEINE BOCHUMER STADT- & STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1353
16. NOVEMBER 2022

Eine Tüte Gemischtes

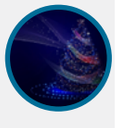
Neue Woche, neue :bsz! Nachdem der Spuk der Halloween Saison vorbei ist und Weihnachten schon so gut wie vor der Türe steht, widmen wir uns diese Woche einem breiten Spektrum an spannenden Themen, hier ist für alle was dabei. Passend zu den anstehenden Wahlen des Studierendenparlaments klären wir auf, was das StuPa denn überhaupt so macht. Wir besuchten für Euch ein AStA Event für politische Bildung und machen auf Missstände zum Thema Sicherheit an unserem Campus aufmerksam. Für unsere Leseratten berichten wir aus erster Hand vom LesArt Literaturfestival und für Filmfans ist ebenfalls ein besonderes Highlight dabei. Wem Maus und Tastatur lieber sind, erfährt in der spannenden Hacker Story, welche miese Lücke Unisysteme in Deutschland heimgesucht hat. Wir wünschen wie immer eine schöne Woche am Campus und viel Spaß beim Lesen.

:Die Redaktion

Zappenduster

Warum es an den Festtagen keinen Weihnachtsbaum am Bochumer Rathausplatz geben wird

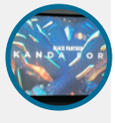
4



Wakanda Forever!

Ob sich der Black Panther auch ohne den verstorbenen Hauptdarsteller Chadwick Boseman behaupten kann?

5



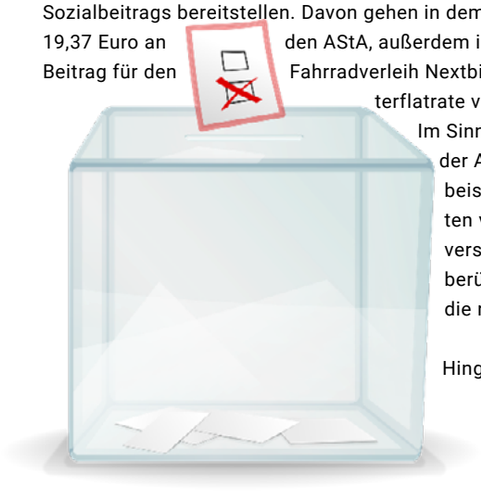
Die hochschulpolitischen Wahlen stehen an

Bald ist es wieder so weit. Vom 5. bis 9. Dezember 2022 finden die Wahlen des 55. Studierendenparlaments (StuPa) und des 7. Studentischen Hilfskräfte (SHK) Rats der Ruhr-Universität Bochum statt.

In einem Monat stehen wieder die StuPa Wahlen sowie die des SHK-Rates an. Einige hochschulpolitisch interessierte werden die anstehenden Wahlen neugierig mitverfolgen und natürlich wählen gehen, doch nicht alle, meist Erstis wissen, wofür das StuPa steht. Doch wir klären auf, warum es so bedeutend ist, wählen zu gehen.

Was wird eigentlich gewählt?

Das StuPa ist die politische Institution,in der die hitzigsten Diskussionen zustande kommen. Während der StuPa Sitzungen werden regelmäßig prägnante Entscheidungen getroffen. Aus der Mitte des StuPa wird der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) gewählt. Dieser haushaltet über 20 Millionen Euro, die alle Studierende der RUB anhand ihres Sozialbeitrags bereitstellen. Davon gehen in dem Wintersemester 22/23 19,37 Euro an den AStA, außerdem ist in diesem Beitrag auch der Beitrag für den Fahrradverleih Nextbike mit 1,50 Euro und der Theaterflatrate von 1 Euro enthalten.



Im Sinne aller Student:innen versucht der AStA seine Mittel einzusetzen, beispielsweise durch das Veranstalten von Podiumsdiskussionen mit verschiedensten Leuten oder den berühmt-berüchtigten Tanzkursen, die regelmäßig stattfinden.

Hingegen hat der SHK-Rat die Aufgabe, die Belange der studentischen Hilfskräfte an der RUB zu vertreten und nimmt eine beratende Funktion ein. Es werden jeweils zwei Vertreter:innen paritätisch gewählt, die Beschwerden behandeln und überwachen, ob Recht und Gesetz eingehalten werden.

Das kleine 1x1 des StuPa

Die Studierendenschaft ist als Gesamtheit vom Studierendenparlament (StuPa) repräsentiert und ist dessen höchstes beschlussfassendes Wahlgremium. Einmal jährlich treten die Kandidaten gemeinsam in Listen an, um möglichst viele der 35 Abgeordnetenmandate zu erringen. Beispielsweise wählt das StuPa durch demokratische interne Wahlen den Allgemeinen Studierendenausschuss. Zudem wird sich um den Haushalt und um die Satzung der Studierendenschaft gekümmert, diese regelt, wohin welche Gelder fließen. Die Wahlperiode des StuPas dauert ein Jahr, wobei die Wahlen meist gegen Ende des Jahres stattfinden. Grundsätzlich sei gesagt, dass die Studierenden im Parlament von der Studierendenschaft gewählt werden. Zudem gibt es noch zwei Sprecher:innen und verschiedene Ausschüsse, wie den Hauptausschuss, den Wahlausschuss, den Haushaltsausschuss und den Satzungsausschuss. Welche Parteien genau zur Auswahl stehen und für welches Programm sie letzten Endes einstehen, könnt Ihr hier nachlesen: www.stupa-bochum.de/wahl

Wahlhelfer:innen gesucht!

Auch dieses Jahr werden fleißige Wahlhelfer:innen gesucht, die sogar entlohnt werden. Ihr solltet vom 5. bis 9. Dezember von 09:30 bis 16:30 Uhr Zeit mitbringen. Die Wahlurnen müssen in jeweils zwei Schichten besetzt werden. Außerdem erhaltet Ihr einen Stundenlohn von 12 Euro, wobei die Auszählung am 10. Dezember stattfindet und pauschal mit 90 Euro entlohnt wird. Weitere Informationen erhaltet Ihr unter der Stellenausschreibung, die Ihr hier findet: www.stupa-bochum.de/images/SP54/Wahl/Stellenausschreibung.pdf

:Asli Baskas

Zieht die RUB Exhibitionisten an?

Am Campus ist Vorsicht geboten. Nach wiederholten Fällen von Exhibitionismus stellt sich die Frage nach der Sicherheit an der Ruhr-Universität.

Es ist der blanke Horror… Wer in diversen Uni-Gruppen auf WhatsApp unterwegs ist, wird die Nachricht schon erhalten haben: ein Exhibitionist soll wieder auf dem Campus sein Unwesen treiben.
Exhibitionismus wird nach ICD-10 als Störung der Sexualpräferenz eingestuft. Dabei werden vor fremden Personen in der Öffentlichkeit die Genitalien zum Zwecke des Lustgewinns zur Schau gestellt. Exhibitionistische Handlungen sind unter Strafe gestellt. In Artikel 183, Absatz 1 des Strafgesetzbuches heißt es hierzu: „Ein Mann, der eine andere Person durch eine exhibitionistische Handlung belästigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.“ Fälle von weiblichem Exhibitionismus sind so selten, dass sie in der Rechtsprechung schlicht nicht vorkommen.
Es ist nicht der erste Vorfall von Exhibitionismus an der RUB. Wer schon ein paar Jahre hier studiert, kann sich vielleicht an die Warnung vor einem Exhibitionisten im Botanischen Garten erinnern. Ist es der gleiche Wiederholungstäter oder zieht die RUB mit ihren zahlreichen potenziell erschreckbaren Studierenden solche Menschen an?
Bei diesen beunruhigenden Nachrichten stellt sich natürlich die Frage, wie sicher die RUB ist. Gerade am späten Abend und im Winter, wenn es schon früh dunkel wird, sollte ein besonderer Schutz für die Studierenden gegeben sein. Doch scheinbar gibt es hier Verbesserungsbedarf: in Richtung GD soll es keine Beleuchtung geben. Und Dunkelheit zieht zwielichtige Gestalten an.
Wenn sie dem Exhibitionisten begegnen, haben Studierende aber die Möglichkeit, zu handeln. Sie sollten immer die Notfallnummer der RUB (0234 32 -23333) im Handy eingespeichert haben, um den Wachdienst zu Hilfe rufen zu können. Die Nummer ist 24 Stunden, 7 Tage die Woche erreichbar. Außerdem kann natürlich noch zusätzlich die Polizei unter der Rufnummer 110 kontaktiert werden.

:Alissa Wolters

Umgang mit Rassismus bei der Polizei

Triggerwarnung: Rassismus, Hass

Der 19. Februar ist für viele mittlerweile mehr als nur ein kalter Wintertag. Für die meisten Menschen mit Migrationshintergrund ist es ein weiterer Gedenktag an einen weiteren tödlichen und hochrassistischen Anschlag, der mit der Polizei und den Behörden zusammenhängt …

Die zweite Veranstaltung des Pobi Referats für politische Bildung und das Thema hätte nicht besser gewählt worden sein. Das zeigte sich auch an den Anmeldungen (knapp 300) und an den tatsächlich Anwesenden. Über 200 Teilnehmende füllten am 07. November den Hörsaal im ID. Das Thema des Abends: „Umgang mit Rassismus bei der Polizei“, mit den Gästen Armin Kurtovic (dem Vater von Hamza Kurtovic), Prof. Dr. Karim Fereidooni (Rassismusforscher), Kram Errahmouni-Rimi (Lehrbeauftragte für Hasskriminalität), Mario Melzer (Thüringer Polizist und NSU-Ermittler) und Eva Goldbach (Politikerin der Grünen aus Hessen), mit anschließender Podiumsdiskussion.

Doch warum Rassismus und wieso Polizei? Der Anschlag auf Hanau am 19. Februar 2020, bei dem der Neonazi Tobias K. neun Menschen ermordete, ist unter anderem eine Erinnerung daran, dass rassistische Strukturen und rassistisches Gedankengut auch in Institutionen wie bei der Polizei verbreitet und verwurzelt sind. Die Verhältnisse in den Behörden werden immer häufiger aufgedeckt. Sei es durch Beamte, die in rechtsextremen Chats unterwegs sind, Videoaufnahmen von Betroffenen oder die Erschießung von unschuldigen Zivilisten aus purem Hass. Doch wieso ändert sich nichts, wenn diese grundlegenden Probleme, ja dieser Rassismus offengelegt werden und die Ressourcen dazu vorhanden sind? Was die tatsächlichen Probleme sind, wer und wie man diese bekämpfen kann oder besser gesagt, wo man anfangen sollte, haben die Gäste des Abends näher gelegt und erläutert.

Armin Kurtovic, der seinen Sohn durch einen rassistischen Anschlag und den Polizeibehörden und Beamten verloren hat, ermöglichte dem Publikum einen ganz besonderen Einblick. Er berichtet von der Behandlung, die die Angehörigen (nicht) erhalten haben. Von Rassismus, Diskriminierung, Opfer-Täter Rollenumtausch und von der Dreistigkeit, die ihm und seiner Familie widerfahren ist. Viele seiner Aussagen, wie „Was wir alles erlebt haben. Ich musste erleben, dass mein Sohn orientalisch-südländisch bezeichnet wird, obwohl er blond ist - war. Ich will euch von einem Vater erzählen, der zum Tatort gekommen ist und mit anhören musste, wie ein Polizist sagt, er hätte nicht gedacht, dass ein Zige**** Zivilcourage hat. Und der andere steht nebendran und lacht - ich weiß nicht, was es da zu lachen gibt“ oder „wir wurden alle angerufen nach der Tat, dass wir keine Blutrache üben sollen“, versetzten das Publikum in Schrecken. Denn anders als man es erwarten würde, wurde nicht der gesamte Anschlag aufgeklärt. Anders als erwartet, wurde nicht den Opfern und den Angehörigen genügend Respekt entgegengebracht oder geholfen.

Anlässlich zu der Veröffentlichung der NSU-Akten wurde selbstverständlich auch über diese diskutiert. Die Moderatorin Taban Abbas stellte dem Rassismusforscher Prof. Dr. Fereidooni, die Frage, ob die Ermittlungen anders gelaufen wären, wenn es sich um Täter:innen mit Migrationshintergrund gehandelt hätte. Und der Professor war ziemlich eindeutig mit seiner Aussage „Wenn es islamistische Täter:innen gewesen wären, dann wäre nicht so gezielt geholfen worden. Ich glaube auch nicht, dass die Akten bis ins Jahr 2134 in Hessen dann hätten unter Verschluss gehalten werden können. Deswegen ja, wenn Sie mich fragen, wäre es möglich gewesen, wenn das Migranten gewesen wären? Würde ich sagen: nein“.

Doch wieso Polizist:innen sich in ihren rassistischen Strukturen so wohlfühlen können, ist für Außenstehende unbegreiflich. Der Polizist Mario Melzer, der selbst NSU-Ermittler gewesen ist, ermöglichte den Einblick. Er berichtete über seine eigene Erfahrung und seine Geschichte, denn er selbst gehört zu den wenigen Polizisten, die sich im Laufe ihrer Karriere gegen diese Strukturen zu wehren versucht haben. Für ihn stellte sich die Frage „Warum macht denn ein demokratischer Geheimdienst sowas?“ Und die Antwort war für ihn klar - „weil sie das schon immer so gemacht haben. Das haben sie im Westen schon so gemacht und das machen sie jetzt im Osten auch“. Er selbst musste den „Chorgeist“ selbst erleben, wurde von Aussagen zum Untersuchungsausschuss gestoppt, von seinem Posten abgesetzt und von Kolleg:innen gemieden. Doch die meisten Beamten trauen sich dies nicht und haben dies auch gar nicht nötig, denn die eigenen Reihen bieten grundsätzlich genügend Schutz. Wer sich dagegen stellt, wird kriminalisiert und ausgeschlossen - sogar als psychisch krank abgestempelt.

Problem erkannt und was nun? „Wie geht man am besten mit diesen Problemen um?“, so die meisten Fragen im Laufe des Abends. Laut Ikram Errahmouni-Rimi ist das Problem noch viel weitgehender als gedacht. „Es gibt die Tendenz, strukturelle Probleme über Fortbildungen abzuhandeln“ und „Probleme auf Einzelpersonen zu übertragen, ohne Ihnen Entscheidungsbefugnisse zu geben und Kompetenzen zu geben, um die Probleme abzuarbeiten“. Die meisten Behörden versuchen gar nicht erst, präventiv zu handeln. Eine Fortbildung gegen Rassismus und Menschenhass macht nicht gut, dass auf unbewaffnete Migranten geschossen wird oder bringt auch nichts in Bezug auf die rechtsextremen Chats in denen Polizeibeamte:innen unterwegs sind. Seit 2014 wurden über 14.000 aktive rechtsradikale Chats von Polizist:innen gefunden und nur gegen eine Handvoll wurde strafverfolgend vorgegangen - so Eva Goldbach. Doch die Aussagen der Politikerin der Grünen kamen nicht ganz so gut beim Publikum an. Für viele waren sie zu „vage und zu unehrlich“.

Dass der Abend für die meisten lehrreich und interessant gewesen ist, zeigte sich auch am Ende der Veranstaltung. Denn anders als geplant endete diese nicht um 20:00 Uhr, sondern um 21:00 Uhr und sicherlich wären viele noch länger geblieben, wenn die Security nicht gekommen wäre, um den Raum abzuschließen.

:Miena Momandi

Transfer von geistigem Eigentum

Jahrestag. Seit einigen Jahren werden Universitäten und Forschungseinrichtungen von der Politik verstärkt dazu angehalten, wissenschaftliche Ausgründungen zu fördern, um es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu erleichtern, aus Erfindungen marktreife Produkte zu machen. Unter solchen Ausgründungen versteht man Start-Up-Unternehmen, deren Geschäftsidee von Wissenschaftler:innen im universitären Rahmen vorzugsweise in einer Forschungsarbeit entwickelt wurde. Ein Beispiel dafür ist das Unternehmen CureVac in Tübingen. Als ressourcenarmes Land ist Deutschland zwingend auf Innovationen angewiesen, um seinen Wohlstand bewahren zu können. Nun wurde die RUB zusammen mit 16 anderen Hochschulen und Forschungsinstituten für ein Pilotprojekt des Stifterverbandes und der Bundesagentur für Sprunginnovationen ausgewählt. Die Projektteilnehmenden sollen rechtssichere Modelle für den Transfer von „intellectual property“, kurz IP, in die Ausgründungen entwickeln, erproben und implementieren. Ein effizienter Transfer von geistigem Eigentum in die Ausgründungen soll den Gründenden dabei helfen, ihre Geschäftsidee erfolgreich umzusetzen. Und natürlich freut sich die RUB über die Auszeichnung, an diesem bundesweiten Projekt teilnehmen zu können.

:lis

Lohnt sich das Arbeiten noch?

Das sogenannte Bürgergeld wird ab dem 1. Januar 2023 Hartz IV ersetzen (Stand: 13.11.2022). Die Politik Deutschlands ist sich uneins über die neue Grundsicherung für Bedürftige und Erwerbsunfähige.

In Deutschland haben seit dem 1. Januar 2005 Erwerbsfähige unter gesetzlich geregelten Voraussetzungen Anspruch auf Arbeitslosengeld II, auch Hartz IV genannt. Im nächsten Jahr wird unter der Ampel-Koalition das Bürgergeld an seine Stelle treten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales brachte einen Entwurf auf den Weg. Das Bürgergeld wird Hartz IV für Leistungsempfänger:innen nicht nur ersetzen, sondern auch verbessern, denn mit der Einführung des Bürgergeldes sind einige strukturelle Veränderungen geplant, die noch vom Bundesrat und vom Bundestag genehmigt werden müssen.

Die Regelsätze erhöhen sich

Die Bürgergeld-Sätze sollen dem aktuellen Entwurf des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales nach im Mittel um 50 Euro höher sein als die bisherigen Hartz-IV-Sätze. So erhält beispielsweise eine alleinstehende Person ab Januar 2023 pro Monat 502 Euro und bedürftige Kinder unter sechs Jahren 318 Euro.

Weniger Sanktionierungen

Das Bürgergeld-System sieht vor, dass es für betroffene Personen erheblich leichter werden soll, den Zugang zu der Sozialleistung trotz einer Versäumnis des Nachkommens der mit dem Bürgergeld einhergehenden Auflagen zu wahren. Wenn ein:e Leistungsempfänger:in zum Beispiel seine oder ihre Termine beim Jobcenter nicht wahrnimmt, kann es erst nach einem halben Jahr zu sanktionierenden Maßnahmen wie einer gekürzten Leistung kommen. Wenn hingegen eine sogenannte Pflichtverletzung vorliegt, das heißt, dass eine zumutbare Arbeit nicht wahrgenommen wird, soll es im ersten halben Jahr gar keine Sanktionen geben. Dieses Konzept beruht positiver Signalsetzung: „Statt auf demotivierende, häufig kontraproduktive Sanktionen, setzt das Bürgergeld auf positive Anreize“, sagt Andreas Audretsch, der Grünen-Fraktionsvorsitzende.

Kontra-Stimmen aus der Politik

Die Parteien setzen sich aktuell mit der Frage auseinander, ob sich arbeiten zu gehen überhaupt noch lohnen würde. CDU und CSU stehen dem Bürgergeld ablehnend gegenüber. „Soll eigentlich derjenige, der in unserem Land arbeitet, grundsätzlich mehr Geld

verdienen als derjenige, der nicht arbeitet und soziale Transferleistung bekommt. Und dies stellt die Koalition auf den Kopf“, sagt CDU-Chef Friedrich Merz, während CSU-Chef Söder das Bürgergeld als „sozial ungerecht und unfair“ einstuft. Die Koalition aus SPD, Grünen und FDP hält dagegen. Diesen beiden Parteien wird vorgeworfen, dass sie das Bürgergeld blockieren um der Blockade willen: „Weil sich die Union als Opposition im Deutschen Bundestag nicht durchsetzen konnte, sollen nun alle Bezieherinnen und Bezieher des Bürgergeldes in Geiselhaft genommen werden. Das ist menschlich schwer erträglich“, sagt beispielsweise Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow.

Beccs Senf

Für Bedürftige und Erwerbsunfähige ist ein die Existenz sicherndes und geregeltes Grundeinkommen unerlässlich. In meinen Augen müsste jedoch differenziert und individuell angepasster darauf geachtet werden, wer welche Sozialleistungen empfängt. Moralisch gesehen hat ein körperlich eingeschränkter und daher arbeitsunfähiger Mensch einen größeren Anspruch auf unterstützendes Staatsgeld als eine Person, die jung und gesund ist, aber aus diversen Gründen keine Arbeitsstelle findet und daher Hartz IV beziehungsweise Bürgergeld bezieht. Wenn es sich gut mit dem Bürgergeld leben lassen wird, könnte dies falsche Signale setzen: Wofür sollte sich diese Person dann noch nach einem Job umsehen, wenn sie mit dem Bürgergeld (und beispielsweise zuzüglich Kindergeld sowie anderen sozialen Leistungen) ein höheres Einkommen hat als mit einem 40-Stunden-Job? Könnte das Bürgergeld Arbeit in den geringen verdienenden Bevölkerungsschichten unattraktiv machen? Dann wären wir keine zwei Schritte vom bedingungslosen Grundeinkommen entfernt.

:Rebecca Voeste

Gedenken an die Novemberpogome

Jahrestag. Am 9. November wurde am 84. Jahrestag an die Reichsprogromnacht erinnert. Um 17 Uhr sprachen Oberbürgermeister Thomas Eiskirch und der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Grigory Rabinovich am Dr. Ruer Platz zu den Bochumer:innen. Dieses Jahr stand Familie Freimark im Zentrum der Erich Kästner Gesamtschule. Seit 1932 wohnte die Familie in der Meinlophusstraße. Im Jahr 1938 boten Verwandte aus den USA ihnen an, sie aufgrund der immer größeren Einschränkungen gegen jüdische Menschen zu sich zu holen. Am 20. Oktober emigrierten sie in die USA und retteten sich nichts ahnend vor der Reichsprogromnacht. Vor der Gedenkveranstaltung konnten Interessierte zu einem Stadtrundgang „Jüdische Opfer in der Bochumer Innenstadt“ teilnehmen und im Anschluss der Veranstaltung die Synagoge besichtigen. Wie auch in den Jahren zuvor wurden auch wieder Stolpersteine geputzt. Diese Steine wurden im Jahr 1992 von Künstler Hunter Demnig ins Leben gerufen. Mit diesen Steinen wollte er darauf aufmerksam machen, dass die Menschen, die in der NS-Zeit ihr Leben verloren haben, nicht nur Nummern waren. Mittlerweile sind die Stolpersteine das größte Mahnmal der Welt. Ab dem Frühjahr 2024 werden weitere Steine zum Erinnern gelegt und die Gedenkstätte um die Menschen, die in der NS-Zeit ihr Leben verloren haben, wird erweitert. :bena

O Tannenbaum, O Tannenbaum

Eine Entscheidung der Stadt Bochum sorgt dieses Jahr zur Festzeit für rege Diskussionen um Energiesparmaßnahmen.

Ein Zeichen setzen im Sinne der Vernunft. Die Energiekrise betrifft uns alle und besonders zur anstehenden Weihnachtszeit kommt die Frage auf, ob der erhöhte Energieverbrauch durch den Weihnachtsschmuck während der Festtage mit gutem Gewissen in Kauf genommen werden kann. Die Stadt Bochum zieht in dieser Sache klare Linie und hat beschlossen, dieses Jahr keinen großen beleuchteten Weihnachtsbaum vor dem Rathaus aufzustellen. Die Stadtverwaltung ist sich der umstrittenen Entscheidung bewusst und weiß, dass nicht alle das gut heißen. Die Bürger:innen zeigen sich gespalten. Viele sind der Meinung, dass der Baum einfach zu den schönen Festtagen dazugehöre und ihnen etwas fehlen würde. Wiederum finden es andere halb so schlimm, auch wenn der Baum schön sei, müsse er nicht unbedingt dort stehen. Kritik gibt es von Seiten der CDU-Fraktion. Hier heißt es, dass man zwar vollkommen nachvollziehen könne, den Leuchtschmuck wegzulassen, jedoch kein Verständnis dafür habe, dass gar kein Baum aufgestellt werden soll. Deshalb fordere man auch, zumindest einen großen Baum ohne Leuchtschmuck aufzustellen und mache sich auf die Suche nach Alternativen. Es gäbe ganz viele Bereiche in der Stadt, an denen man Bäume aufstellen könnte, um für weihnachtliche Stimmung zu sorgen. Im Übrigen würde es reichen, wenn man die Bäume auch ohne stromfressenden Schmuck und dafür mit Schleifen oder ähnlichem schmücken würde. Das Rathaus bleibt aber nicht ganz ohne Weihnachtsbaum. Denn im Repräsentationsflur vor dem Büro des Oberbürgermeisters wird ein Baum aufgestellt. Auch dieser wird ohne Lichterketten auskommen.

Der Diskurs um das Energiesparen zur Weihnachtszeit wird auch außerhalb der Stadt Bochum geführt. Die Deutsche Umwelthilfe brachte den Vorschlag, pro Gemeinde nur einen beleuchteten Weihnachtsbaum aufzustellen. Die Argumente sind erschlagend. Denn die private Weihnachtsbeleuchtung frisst pro Jahr um die 600 Kilowattstunden Strom. Das ist mehr Strom als Städte wie Bielefeld, Wuppertal oder Bochum jeweils in einem Jahr verbrauchen. Um zu gewährleisten, dass diesen Winter die Energieversorgung sowohl privat als auch in der Industrie sichergestellt ist, sei ein sparsamer Stromverbrauch bedeutend. Daher der Appell, dieses Jahr auf üppige Weihnachtsbeleuchtung zu verzichten.

:Artur Airich

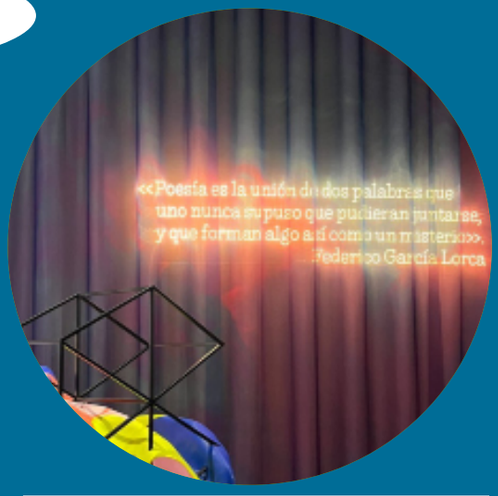
Literatur im Pott

Vom 3. bis zum 13. November 2022 fand in Dortmund das LesArt. Literaturfestival statt. Das Programm umfasste eine Vielzahl an deutschen Autor:innen.

Mit der größten Buch- und Medienmesse der Welt wurde es im Oktober diesen Jahres bereits literarisch: Die Frankfurter Buchmesse lud nach zwei Coronajahren wieder ein, um die Stände der über 7.000 Aussteller:innen zu erkunden. Doch auch im November fand ein weiteres literarisches Ereignis statt – und diesmal direkt nebenan. In Dortmund findet seit dem Jahr 2000 das LesArt. Literaturfestival statt, welches literarische Neuerscheinungen von namenhaften Autor:innen als auch vom Literatur-Nachwuchs eine Bühne bietet. In diesem Jahr fand das Programm unter dem Motto „Kommt!“ statt. Den Besucher:innen wurden zu kleinen Preisen Lesungen von Norbert Gstrein (gelesen wurde aus *Vier Tage, drei Nächte*), Neven Subotić (*Alles geben*), Stefanie Sargnagel (*Dicht*) sowie Martina Keller (*Ran ans Leder*) und Paul Bokowski (*Schlesenburg*) sowie weiteren Persönlichkeiten angeboten, die in unterschiedlichen Locations der Stadt Dortmund abgehalten wurden. Dadurch wurde Literatur mit dem Erkunden der Ruhrgebietsstadt und ihrer Orte kombiniert. Zu diesen zählten beispielsweise die Heim- und Gästekabine des größten Fußballstadions Deutschlands und das Museum für Kunst und Kulturgeschichte. Darüber hinaus gab es ein wunderbares Angebot für kleine begeisterte Leser:innen: täglich ab 15 Uhr fand das Kindergarten-Buch-Theater-Festival statt – und der Name war Programm, denn jeden Tag um 15 Uhr fand in einem anderen Kindergarten die Lesung eines ausgewählten Kinderbuches und seine theaterliche Inszenierung statt. Ebenfalls wurde das neue Bilderbuch von Alexander Steffensmeier mit dem Titel *Ein Platz für Liselotte* vorgestellt. Zwei weitere Highlights des Festivals waren die Veranstaltung ***Karussel des Lebens***, bei der Musiker:innen, Lyriker:innen und Performer:innen das Theater Fletch Bizzel bespielten und die Verleihung des LesArt-Literaturpreises, der jedes Jahr traditionell an junge Schriftsteller:innen aus Dortmund vergeben wird.

Insgesamt erwies sich das LesArt. Literaturfestival für ein Festival mit einer überschaubaren Gästezahl von ungefähr 2000 Personen als angenehmes, vielseitiges und zugleich entschleunigendes Event. Anders als bei den großen Buchmessen fand nämlich immer eine Lesung pro Tag statt, und das auch erst an den Abenden. Es ist also für Menschen, die Bücher lieben aber Messetrubel nichts abgewinnen können, eine erwägenswerte Alternative.

:Rebecca Voeste



Literarische Termine im nächsten Jahr

Zückt Eure Kalender! Folgende Events lohnen sich, denn sie sind mit Ticketpreisen von maximal 20 Euro für das, was Euch geboten wird, sehr lohnenswert:

Leipziger Buchmesse: 27. bis 30. April, Website: www.leipziger-buchmesse.de/de/

Internationales Literaturfestival lit.RUHR: 17. bis 22. Oktober, Website: www.lit.ruhr/

Frankfurter Buchmesse: 18. Bis 22. Oktober, Website: www.buchmesse.de

Die Saga des Panthers geht weiter

Ab dem 9. November startete Black Panther auch in den deutschen Kinos. Der Geist des Black Panthers (Chadwick Boseman) lebt weiter. Der Film lebt von dem weiblichen Cast und setzt seinem Vorgänger ein Denkmal.

Wir befinden uns in Prinzessin Shuris Labor, alles ist hektisch. Sie versucht mit allen Mitteln ihren Bruder zu retten. Doch nicht einmal die Herzförmige Pflanze kann ihr helfen. Black Panther und König von Wakanda T'Challa ist tot. Wir sehen Trauer, Wut und verlorene Hoffnung und das direkt im Opener. Nicht nur Wakanda trauert, sondern auch Marvel. Denn im Intro werden wir nicht mit den Superhelden des Marvel Cinematic Universe mit einer lauten und instrumentalen Gewaltigkeit begrüßt, sondern in Stille mit König T'Challa, der von Chadwick Boseman gespielt wurde begrüßt. Ein Hauch und dann ist er fort. Wir verabschieden uns in einer emotionalen Zeremonie gemeinsam vom König des Staats Wakanda. Mit dem Verlust des Black Panthers übernehmen die Frauen die schützende Rolle über das Land - allen voran Königin Ramonda, die ihr Land vor der westlichen Gier schützen muss. Wakanda gilt als einziger Ort, an dem es den Rohstoff Vibranium gibt. Für die westliche Welt ein Grund, klagend und mahnend gegen das Land vorzugehen und das nicht nur in Worten. Doch anscheinend gibt es nicht nur in Wakanda Vibranium, sondern auch in den Tiefen des Ozeans. Das ruft einen neuen Charakter des MCU auf die Bildfläche: Namor, Prinz von Atlantis und Herrscher über Tolokan. Wie Wakanda umfasst das Reich Namors eine precolonialen Blick auf die Zeit der Azteken. Welches auch zu den afrofuturistischen Erzählungen passt. Der Film ist (k)ein typischer Marvel Film. Viel sensibler, zeigt verschiedene Phasen des Trauerns und kann trotz allem witzig sein. Und das, „obwohl“ Frauen in diesem Film das Filmgeschehen bestimmen. So zeigt sich der Film eher als ein Ensemble Film. Prinzessin Shuri, Königin Ramonda Nakia und Anführerin der Leibwache Okoye begleiten wir in den verschiedenen Ebenen der Emotionen. Das schöne dabei: auch eine „starke Schwarze Frau“ darf sich gebrochen zeigen.

Der Film ist knapp drei Stunden lang und weil es unter dem Namen Marvel fällt, durch lange Kampfszenen künstlich in die Länge gezogen. So fehlt in manchen Punkten die Zeit, um ein Narrativ zu Ende zu bringen. An manchen Stellen wirkt es komprimiert und abgehackt, an anderen wiederum zu lang und abschweifend von der Thematik. Ebenso konnten die CGI-Effekte nicht wirklich überzeugen. Was aber überzeugen konnte, waren die Schauspieler:innen, denen man den Schmerz um den Verlust von Chadwick Boseman mehr als ansehen konnte. Wie auch eine starke Angela Basset als Königin, das atemberaubende Kostümbild und die Kostüme. Die Auflistung könnte bis zum Schwerpunkt gehen. Wichtig ist mir als schwarze Autorin zu sagen, dass dieser Film wie auch der Erste zeigt, dass ein schwarzer Cast einen guten Film machen kann. Mit der Rolle von Namor bekommen wir auch Brown Mexican Repräsentation, der nicht wie die typischen Latine-Schauspieler:innen ein Bild repräsentiert, das nicht typisch Hollywood ist und nun der Simp-König von TikTok ist.

Wakanda-Forever spricht wie auch der erste Black Panther Film strukturelle Probleme an und zeigt mit afrofuturistischen Zügen eine Welt auf, in der Black und Brown People gerne leben würden. Durch die Marvel-Schablone wirkt der Film an manchen Stellen leider etwas starr. Doch der sensible Umgang mit dem Ableben des Black Panthers und Chadwick Boseman, die Narrative über Black und Latine-People gepaart mit Humor, guter Filmmusik und einer schönen Kameraführung machen den Film zu etwas besonderen. Wie der Cast sind wir sauer, weinen und lachen. Wakanda Forever ist eben ein Film, dem man Zeit geben und vielleicht noch mal ein zweites Mal gucken muss, um die komplexen Inhalte und Easthereggs auf der Metaebene zu verstehen zu können. Fans, die nur Entertainment wünschen, werden hier natürlich auch fündig.

:Abena Appiah

Irans Proteste erreichen eine neue Härte

Kommentar

Content Note: In diesem Kommentar geht es um den gewaltsamen Tod, der hunderten unschuldigen Menschen bevorsteht.

Vielen Menschen im Iran droht die Todesstrafe, zumindest haben dies mehrheitlich Abgeordnete entschieden. Warum die Politik nicht wegschauen sollte und sich weiterhin für Sanktionen einsetzten sollte, erfahrt Ihr hier.

Seit Beginn der Proteste im Iran sind laut Menschenrechtsorganisationen mehr als 300 Menschen ermordet und mehr als 14.000 verhaftet worden. Zudem können sich Verletzte kaum in ein Krankenhaus wagen, da vor Ort die Polizei auf sie wartet. Demnach werden auch Ärzte verhaftet, die Verletze behandeln. Doch nun kommt der Clou, denn 227 von 290 Abgeordneten des Parlaments haben nun die Todesstrafe für die Demonstranten gefordert. Konkret heißt dies, dass alle 14.000 Menschen, die inhaftiert sind und auch künftige Protestierende mit ihrem Leben bezahlen müssen. Tatsächlich wurden die ersten Todesurteile ausgesprochen, so wurde der kurdische Rapper Saman Yasin nach wochenlanger Folter zum Tode verurteilt.

Hierzulande schneiden sich Protestierende die Haare ab, um solidarisch zu zeigen, dass es nicht in Ordnung ist, was für Maßnahmen den Protestierenden im Iran drohen. Vor knapp drei Wochen erst hat der Autor Kim de l'Horizon den deutschen Buchpreis auf der Frankfurter Messe verliehen bekommen. Dieser nutzte die Gunst der Stunde, denn nach seinem Dankessong, den er seiner Mutter widmete, griff er zum Rasierer und rasierte sich einen Teil seiner Haare ab. De l'Horizon solidarisierte sich mit der Protestbewegung im Iran und zeigte seine Bewunderung für den Mut und die Kraft, den die Frauen im Land aufbrachten.

Politik soll nicht nur zuschauen!

Gerade ist es deutlicher denn je – die Machtlosigkeit steht den Menschen weltweit quasi ins Gesicht geschrieben. Tatsächlich können Bürger:innen hierzulande durch Demonstrationen, wie es sie schon vor einigen Wochen gab, auf die Lage im Iran aufmerksam machen. Viele Politiker:innen des Landes sprechen sich solidarisch für die Protestierenden Irans aus. „Wir stehen für all das, was Sie einfordern: für Menschenrechte und Frauenrechte. Wir stehen an der Seite des iranischen Volkes." Dies waren die Worte, die man aus dem Tweet unseres Bundeskanzlers Olaf Scholz entnehmen konnte. Denn kurz vorher wurde dieser vom iranischen Außenminister bedroht, als einige Wochen zuvor Sanktionen gegen den Iran seitens Scholz bekannt gegeben wurden. Im puncto Sanktionen möchte die EU am Montag mit den EU-Außenminster:innen ebenfalls anscheinend ein neues Sanktionspaket gegen 31 Personen und Einrichtungen im Iran beschließen.

Aslis Senf

Ich betrachte die Geschehnisse Irans aus zweierlei Perspektiven. Denn ich selbst trage ein Kopftuch und finde es schrecklich, Frauen dafür zu bestrafen oder sie gar zu töten, weil sie dieses nicht „ordnungsgemäß" tragen. Dennoch sehe ich die Demonstrationen hierzulande, in denen sich Frauen aus Protest die Haare abschneiden, kritisch. Zwar zeigt man seine Solidarität mit den Mitmenschen im Iran, was ich absolut befürworte, dennoch ist den Frauen vor Ort keineswegs geholfen, wenn man sich in Deutschland auf offener Straße die Haare abschneidet. Auf sozialen Netzwerken wie Instagram habe ich ebenfalls mitbekommen, dass Frauen mit Kopftuch, die sich auf Demonstrationen befunden haben, gesagt wurde, dass sie ihr Kopftuch „doch bitte ausziehen" sollen. Grundsätzlich sei gesagt, dass man Menschen nicht vorschreiben soll, etwas anzuziehen oder auszuziehen, sondern sich eher für die Rechte iranischer Mitmenschen einsetzen sollte. Ich finde es viel wichtiger, gegen ranghohe iranische Politiker mit Sanktionen vorzugehen, denn letzten Endes sind sie es, die die Gesetze im Iran bestimmen und sie sind es, die mehrheitlich dafür gestimmt haben, dass alle Protestierende umgebracht werden sollen. Man muss ihnen mit den demokratischen Mitteln, die uns bleiben, gezielt zeigen, dass es so nicht weiter gehen kann. Vielleicht öffnet das ihre Augen.

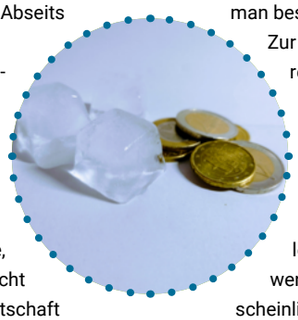
:Asli Baskas

Klimakonferenz 2022 – doch wieder nur Symbolpolitik?

Kommentar

Vom 06.11 bis zum 18.11 findet die 27. Weltklimakonferenz in Sharm El-Sheikh, Ägypten statt. Fast 200 Staaten und über 3.000 Organisationen nehmen teil.

Die Weltklimakonferenz 2022 hat nun vor etwa einer Woche begonnen, da kann man zur Halbzeit ja mal drüber sprechen, ob sich die (schlechten) Erwartungen bereits bewahrheitet haben oder doch übertroffen wurden. Mit den Grünen in der Regierung könnte man da ja eigentlich zumindest an Deutschland hohe Erwartungen stellen – besonders, wenn die Außenministerin, die Umweltministerin und der Minister für Wirtschaft und Klimaschutz aus den Reihen der Grünen stammen.
Natürlich ist Deutschland nicht alleine für den Klimaschutz verantwortlich; wir sind nur einer der 197 Vertragsstaaten, die sich in Ägypten treffen.
Bereits im Vorhinein wurde von vielen Klimaaktivisten wie auch Klimaforschern angezweifelt, ob die Klimakonferenz wirklich etwas erreichen würde, außer die Forderungen kleinzuhalten, das Thema Klima höher auf die Prioritätsliste zu setzen.
Für Klimaaktivisten ist es in der aktuellen Situation wirklich bereits ein Erfolg, dass wieder die Klimaveränderung in den Nachrichten ist. (Ob das durch „Suppenangriffe" gut funktioniert hat, möchte ich hier mal so dahingestellt lassen). Das Thema war zwischen Nachrichten über den Krieg in der Ukraine oder den steigenden Energiekosten immer weiter ins Abseits gewandert.
Fest steht, dass wir aktuell mit vielen Problemen auf der Welt zu kämpfen haben, aber wir sollten das Klima dabei auf keinen Fall vergessen.
Dieses Jahr geht es auf der Weltklimakonferenz besonders um Kosten – also reden wir mal über Kosten: Eine Studie, die kurz vor der Konferenz veröffentlicht wurde, zeigte auf, dass die globale Wirtschaft durch den menschengemachten Klimawandel von 1992 bis 2013 zwischen 5 und 23 Billionen USD verloren hat. Dabei leiden vor allem die Entwicklungsländer darunter. Deswegen wird von den reicheren Ländern auf der diesjährigen Klimakonferenz gefordert, mehr zu zahlen – doch dass dies geschieht, scheint sehr unwahrscheinlich, wenn man die nationalen Probleme wieder in den Blick nimmt. Die Länder müssen sich natürlich um ihre eigene Nation kümmern, da ist es schwierig, sich zusammen auf globale Probleme zu konzentrieren. Zurzeit scheint es unmöglich darüber zu reden, wer zahlen soll – natürlich sagt jede:r, der/die andere müsste doch. Fest steht nur: jemand muss es tun und die ärmeren Länder leiden mehr, wenn die reicheren nicht zahlen.
Nach einer Woche gibt es noch keine handfesten Ergebnisse. Wir müssen wohl noch weiter warten, doch sollte man besser nicht zu viel erwarten.



Zur Erinnerung: Bei der letzten Klimakonferenz in Glasgow wurde das 1,5 Grad Ziel beschlossen. Die schärferen nationalen Klimaschutzziele, die es brauchte, um dieses Ziel zu erreichen, haben allein 24 Staaten in diesem Jahr erreicht. Die letzte Konferenz wurde zwar von vielen gelobt und doch hat sie bis jetzt nur wenig tatsächlich gebracht. Dies ist wahrscheinlich auch ein Grund, weswegen sich die wenigsten trauen, noch viel von diesen Konferenzen erwarten und sie wohl mehr dafür durchgeführt werden, zu zeigen, dass das Thema Klima nicht vergessen wird – man redet ja.

[INFO: Die Klimakonferenz wird auch Klimagipfel oder COP genannt. COP steht für „Conference of the Parties" also „Konferenz der Vertragsstaaten".]

:Sina Gabriel

Speiseplan

AKAFÖ

Mensa der Ruhr-Universität-Bochum
21.–25.11.2022

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen 4,20 € (Stud.) 5,20 € (Bed.)	**Heringsstipp mit Salzkartoffeln und Speckbohnen** F,S,c,d,g,j,1,2,3,9	**Sauerbraten mit Bratensauce, Kartoffelklöße und Rotkohl** R,a,a1,a3,f,g,i,3,9	**Grünkohl mit Kassler Mettwurst und Röstkartoffeln** S,g,i,j,1,2,3,4	**Schweinebauch mit Schwarzbiersauce, Kraut und Kartoffeln** A,S,a,a1,a3,c,f,g,i,2	**Falscher Hase mit Bratensauce, Kartoffeln und Spitzkohl in Rahm** S,a,a1,a3,f,g,i,j
Komponenten-essen 1,80–3,10 € (Stud.) 2,80–4,10 € (Bed.) 2,80–4,10 € (Gäste)	**Rinderragout [Paprika, Zucchini]** R,a,a1,a3,f,i **Rote Bete Falafel mit veganer Minzdip** VG,f,3	**Bratwurstschnecke mit Pilzrahmsauce** S,a,a1,a3,f,g,i,3 **Veganes Gulasch** VG,a,a1,a3,f,i,2,3	**Hähnchen Cordon Bleu mit Sauce Choron** G,a,a1,a3,c,g,i,2,8 **Tofu Tikka Masala** VG,f	**Rinderroulade mit Bratensauce** R,S,a,a1,a3,f,i,j,2 **Blumenkohlkäsebratling mit Tomaten-Basilikumsauce** V,a,a1,c,g,i	**Seelachs mit Tomaten-Basilikum Salsa** F,a,a1,d,2 **Panierte Tofuschnitte mit Chili Birnenchutney** VG,a,a1,a3,f,3
Sprinter 2,50 € (Stud.) 3,70 € (Bed.) 3,70 € (Gäste)	**Gemüselasagne** V,a,a1,g,i	**Blumenkohl-Linsencurry mit Basmatireis** VG,a,a1,f,i	**Vollkornspaghetti mit Kürbisbolognaise** VG,a,a1,a3,f,i	**Panang Curry mit Asia Nudeln** VG,a,a1,f	**Milchreis mit Pflaumenragout** V,g
Beilagen 0,80–1,00 € (Stud.) 0,90–1,20 € (Bed.) 0,90–1,20 € (Gäste)	**Paprikagemüse** VG **Leipziger Allerlei** VG **Couscous** VG,a,a1,i **Bandnudeln** VG,a,a1	**Sesam-Karotten** VG,k **Paprika-Maisgemüse** VG **Risolée-Kartoffeln** VG **Kräuter-Bulgur** VG,a,a1,2	**Mandelbrokkoli** VG,h,h1,1 **Wirsing in Rahm** VG,f **Spätzle** V,a,a1,c **Kräuterreis** VG	**Karottenmix** VG **Rotkohl** VG,9 **Gerste** VG,a,a3 **Kartoffelklößchen** VG	**Rosmarinkartoffeln** VG **Blumenkohl** VG **Rahmspinat** V,g **Vollkornnudeln** VG,a,a1

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um ihr Verständnis.

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbüffet
(A) mit Alkohol, (F) mit Fisch, (G) mit Gefügel, (H) Halal, (L) mit Lamm, (R) mit Rind, (S) mit Schwein, (V) vegetarisch, (VG) vegan, (W) mit Wild, a) Gluten, a1) Weizen, a2) Roggen, a3) Gerste, a4) Hafer, a5) Dinkel, a6) Kamut, b) Krebstiere, c) Eier, d) Fisch, e) Erdnüsse, f) Sojabohnen, g) Milch/Lactose, h) Schalenfrüchte, h1) Mandel, h2) Haselnuss, h3) Walnuss, h4) Cashewnuss, h5) Pecanuss, h6) Paranuss, h7) Pistazie, h8) Macadamia/Queenslandnuss, i) Sellerie, j) Senf, k) Sesamsamen, l) Schwefeldioxid, m) Lupinen, n) Weichtiere, 1) mit Farbstoff, 2) mit Konservierungsstoff, 3) mit Antioxidationsmittel, 4) mit Geschmacksverstärker, 5) geschwefelt, 6) geschwärzt, 7) gewachst, 8) mit Phosphat, 9) mit Süßungsmittel(n), 10) enthält eine Phenylalaninquelle, 11) kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken, 12) koffeinhaltig, 13) chininhaltig.

+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

Ein Schwarzes Loch in der Nachbarschaft

Ein internationales Team aus Wissenschaftlern des Max-Planck-Instituts für Astronomie (MPIA), des Harvard-Smithsonian Center for Astrophysics (CfA) und des NOIRLab hat ein weiteres Schwarzes Loch in Erdnähe entdeckt. Mit einer Entfernung von nur 1.560 Lichtjahren ist Gaia BH1 der Erde am nächsten. Es handelt sich um ein ruhendes Schwarzes Loch, das keine Masse verschlingt. Wenn allerdings neue Materie in die Nähe von Gaia BH1 gelangt, könnte es sein, dass es wieder aktiv wird.

Heilung für Gelähmte

Die epidurale Elektrostimulation ermöglicht Querschnittsgelähmten das Gehen, aber bislang war nicht geklärt, wie das gelingt und warum es nicht bei allen Patienten klappt. Eine kleine Studie eines Teams um Grégoire Courtine vom Lausanne University Hospital in der Schweiz konnte nun zeigen, dass eine Gruppe von Nerven, die bei Gesunden nicht an Bewegungen beteiligt sind, die Gehfunktion übernehmen kann. Es handelt sich dabei um eine spezifische Gruppe von Interneuronen, die noch intakt sein müssen, um für ihre neue Aufgabe zweckentfremdet werden zu können.

Gefahren beim Fahrradfahren

Wer in letzter Zeit in Bochum unterwegs gewesen ist, dem könnten sie aufgefallen sein: angekettete weiße Fahrräder, die mit Grablichtern und Kreuzen auf tödliche Unfälle von Fahrradfahrenden hinweisen. Die Bochumer Fahrradverbände fordern von der Stadt, dass lang bekannte Gefahrenstellen für Radfahrer endlich entschärft werden. Unter anderem legten die Fahrradverbände eine Liste mit 14 Sofortmaßnahmen vor, die zeitnah umgesetzt werden könnten.

:lis

:BSZank – Die Glosse

Es ist das Grauen, das sicher alle Studis schonmal erleben durften. Ein technisches Kuddelmuddel, das uns in Zeiten der höchsten Denkleistung entgegentritt. Es sind unaufgeräumte Desktops und eine Schar geöffneter Browsertabs. Das Gewusel sucht Computer auf der ganzen Welt heim. Und wer kennt es nicht. Hier ein spannender Link passend zum Thema der Hausarbeit, dort lustige Memes und Social Media und irgendwo versteckt läuft auch noch eine Serie oder Film, die vom eigentlichen, dem Lernen, abhalten. Es ist fast so, als würde das Chaos der Browsertabs einen Einblick in unsere Köpfe geben. Konzentriert bei der Sache bleiben soll gelernt sein und die verführerische Vielfalt an Ablenkung findet keine Grenzen. Beneidenswert sind diejenigen, die voll und ganz bei der Sache bleiben können. Doch auf das Chaos folgt auch letztendlich irgendwann die große Erlösung. Nach getaner Arbeit unbesorgt und mit gutem Gewissen einfach mal alles zu schließen und einen Strich zu ziehen, what a feeling.

:afa

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

Redaktion dieser Ausgabe:

Asli Baskas (asli), Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Alissa Wolters (lis), Miena Momandi (mimo), Sina Gabriel (sin)

V. i. S. d. P.: Artur Airich
Anschrift:

:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

Bildnachweise: S.1 Titelbild: mimo; **S. 2** cc0; **S. 3** mimo, **S.4** becc, **S. 5** Bücher:becc, Black Panther:bena **S. 6** Bücher:becc, Black Panther:bena

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

WIE HACKE ICH MEINE UNI (UND WAS DANN)?

Für die einen sind es Schurken und Bösewichte, für die anderen essenzielle Talente, um technische Sicherheitslücken aufzudecken. Hacker, oder besser gesagt das Hacken, ist wichtiger Bestandteil im Studium der Informationstechnik. Was passiert, wenn Student:innen an der RUB einen Fehler im System finden und mehr Spannendes aus der Informatikwelt.

Die Ruhr-Universität Bochum hat ein Exzellenzcluster im Bereich IT-Sicherheit mit dem einprägsamen Namen CASA. CASA steht für Cyber Security in the Age of Large-Scale Adversaries, es geht also um Forschung im Bereich Cybersicherheit im Zeitalter großskaliger Angriffe. Wie so ein Cyberangriff aussehen kann, durfte die RUB im Mai 2020 selbst erfahren, als Hacker die Infrastruktur der Uni lahmgelegt haben, mitten im Online-Semester. Man kann sich nun fragen, wie so etwas passieren konnte, wenn die Uni doch ein Exzellenzcluster in genau dem Bereich hat. Die Antwort ist so banal, wie sie in anderen Forschungsbereichen ebenfalls wäre: Die Theorie verläuft sich auf dem Weg in die Praxis. Es gibt zwar sehr viele sehr kompetente Forscher, doch die forschen eben und sitzen nicht in der IT-Abteilung. Dabei ist es gar nicht so schwer, Lücken in den Systemen der Uni zu finden - darum haben wir das mal gemacht.

Mit „wir“ meine ich meinen Kommilitonen Christian und mich, wir studieren beide IT-Sicherheit an der RUB und kennen uns aus dem Vertiefungspraktikum zur Hackertechnik, bei dem wir die fiktive Badbank mit Sitz auf dem Campus hacken durften. Dinge in der „echten Welt“ hacken ist immer rechtlich etwas problematisch – die Disclaimer gibt es oft genug in den Vorlesungen. Wir sind also im Grunde Hacker. Gesellschaftlich mag das immer noch ein wenig das Bild von schnellem Tippen und dunklen Räumen mit Leuchttastaturen und Kapuzenpullover sein. In der Realität besteht hacken jedoch aus Detektivarbeit, aus Informations- und Spurensammlung, aus einer großen Menge Koffein und für mich tatsächlich auch aus einer Leuchttastatur.
Da wir beide nicht an strafrechtliche Verfolgung auf der Seite der Verfolgten interessiert sind, unseren akademischen Ruf wahren wollen und eine gewisse Ethik besitzen, hacken wir jedoch nicht, um anderen zu schaden. Wir sind neugierig und wollen Fehler in Systemen aufdecken, die von anderen für kriminelle oder andere nicht wünschenswerte Zwecke ausgenutzt werden können. Wir wollen also möglichst Schaden abwenden. Sobald wir durch unsere Arbeit einen solchen Fehler entdecken, melden wir ihn an die entsprechenden Stellen. Das Ganze nennt sich dann im Idealfall „Responsible Disclosure“ und es gibt mehrere Möglichkeiten, wie es weitergehen kann.
Davor muss zunächst jedoch eine Lücke gefunden werden. Wir haben uns also überlegt, welche Dienste die Uni anbietet und welche für uns am interessantesten sind. Durch unsere Werkzeuge haben wir mehrere interessante Dienste gefunden und diverse kleine Lücken gemeldet, aber die größeren Dienste sind natürlich die spannendsten, auch wenn hier die Chancen, etwas zu finden, normalerweise schlechter stehen. Dennoch haben wir uns entschieden, das Prüfungssystem FlexNow und das Verwaltungssystem eCampus genauer unter die Lupe zu nehmen. In diesem Bericht wollen wir uns jedoch auf FlexNow beschränken.

Wir machen uns also an die Arbeit und analysieren, wie FlexNow funktioniert. Wir senden legitime Anfragen an den Server und schauen uns die Antworten an. Wir klicken uns durch den Code und die Benutzeroberfläche und fangen an, Anfragen zu verändern. Uns fällt dabei unter anderem ins Auge, dass bei Anfragen die Matrikelnummer mitgesendet wird. Was passiert wohl, wenn wir einfach eine andere Matrikelnummer nutzen? Manchmal muss man einfach ein paar Sachen ausprobieren, um etwas zu finden. Normalerweise sollte entweder nichts passieren oder wir sollten einen Fehler bekommen, der uns auf fehlende Authentifizierung hinweist. Tatsächlich jedoch erhalten wir die Prüfungsdaten des entsprechenden Studenten. Und hier fangen die Probleme (und der Papierkram) an.

Wir wollen zunächst sichergehen, dass es sich nicht um einen dummen Zufall handelt. Daher bitten wir andere Kommilitonen um die Erlaubnis, ihre Daten auszulesen und mit ihren Informationen zu vergleichen. Das stellt sicher, dass die Lücke tatsächlich funktioniert und es sich nicht um einen Zufall handelt. Es stellt auch sicher, dass wir Informationen über einen beliebigen in FlexNow hinterlegten Studenten abrufen können. Wir sind selbst von der fehlenden Authentifizierung überrascht, aber die Lücke scheint in dieser Form tatsächlich zu funktionieren. Das einfache Ändern der Matrikelnummer in der Anfrage reicht aus. Wir testen noch etwas weiter und schreiben alle unsere Erkenntnisse in einem Bericht auf.

Zurück zur „Responsible Disclosure“ – hier wird zunächst der Systembetreiber und der Hersteller informiert. Zusammen mit einem Professor koordinieren wir unsere Meldungen an die Uni und zusammen mit der Uni an den Hersteller. Veröffentlicht werden die Informationen erst nachdem die Lücken ausreichend lange geschlossen sind. Scheinbar ist die RUB jedoch nicht die einzige Uni, die FlexNow einsetzt und die Lücke befindet sich laut Rückfragen im Code des Herstellers, nicht in von der RUB entwickelten Teilen. Das ist schlecht, denn es bedeutet, dass alle Unis, die zu diesem Zeitpunkt FlexNow einsetzen, vermutlich von der gleichen Lücke betroffen sind und das ist der Grund, weshalb wir mit dem Hersteller ebenfalls Kontakt aufnehmen müssen. Wir nehmen also mit allen entsprechenden Stellen Kontakt auf – das ist oftmals nicht einfach, hier hat es jedoch relativ schnell und gut geklappt – und melden unseren Bericht. Die Uni deaktiviert entsprechende Funktionen in FlexNow, der Hersteller arbeitet an einem Update. Die Uni spielt das Update ein und testet erneut. Die Lücke scheint geschlossen, hoffen wir, dass andere Unis genauso schnell auf das Update reagieren. Wir haben durch unsere Meldung an einem Freitag Nachmittag einigen Leuten ein turbulentes Wochenende bereitet. Neben der Veröffentlichung nach einer angemessenen Zeit beantragen wir auch noch eine CVE-Nummer, eine eindeutige Identifizierung für öffentliche Sicherheitslücken – da FlexNow an mehreren Stellen zum Einsatz kommt. Unter der Nummer CVE-2022-30760 finden sich nun also die Details zu unserer Lücke. Die Lücke ist geschlossen, wir wurden nicht verklagt, kann man so weit zufrieden sein?

Fast. Denn wir haben zuvor bereits andere Lücken in anderen Systemen der Uni gemeldet. Normalerweise ist es üblich als eine kleine Ehre, die Namen der Finder solcher Lücke beispielsweise auf der Webseite der Uni aufzulisten. Manchmal wird Merch versendet, beispielsweise ein Kapuzenpulli der entsprechenden Organisation oder es gibt ein BugBounty Programm, eine Plattform, die dazu genutzt werden kann, um Lücken gegen Belohnungen zu melden, damit diese nicht von anderen ausgenutzt werden. Wir haben bereits mehrfach angeregt eines dieser Systeme umzusetzen, wenigstens eine Namensliste stellt keine großen Hürden dar. Bisher wurden jedoch keine der Vorschläge umgesetzt. Das ist schade, denn es wäre ein zusätzlicher Anreiz bei der RUB genauer hinzuschauen und Lücken auszumerzen. Die Uni hat es nötig solche Lücken zu beseitigen und es wäre so einfach, Anreize dazu zu schaffen.

Weitere Informationen zur Lücke finden sich unter anderem hier:
https://homepage.ruhr-uni-bochum.de/Christian.Krug-q97/CVE-2022-30760.html

:THORGER JANSEN